

WIR

142 / 1976

von den Werken der Knorr-Bremse





Herausgeber:
Knorr-Bremse Kommanditgesellschaft
München/Berlin
München 40, Moosacher Straße 80
Schriftleitung:
Renate Stapf
München 40, Moosacher Straße 80
Telefon: 350 51

Grafik:
Müller-Woelk, München

Druck:
S. Hils & A. Maier
8312 Dingolfing, Bruckstraße 9
Telefon: 0 87 31 / 23 07

Artikel ohne Namenangabe: Renate Stapf, München

DEZEMBER
142 1976

Unser Titelbild
Weihnachtlich verfremdet wurde eine Großaufnahme aus
der Motorenfertigung von MWM.

Weihnachten 1976	3
An unsere Mitarbeiter aus dem Ausland	4
Die Geschäftslage unserer Werke	4
Neues Knorr-Produkt: Steuerventil KE4	6
Algerien — Industriestaat von morgen	7
Die automatische Mittelpufferkupplung hat Zukunft	8
Offene Türen bei MWM	8
MWM-Aktivitäten in aller Welt	10
Die leistungstärksten unter den MWM-Motoren	11
Foto-Tips	11
Tagung der Betriebsratsvorsitzer	14
Berufsfahrer kämpften um Meisterschaftsehren	15
Unsere Jubilare	16

Ich bin kein Kirchgänger, aber Weihnachten zieht's mich doch stets dahin. Nicht, weil ich nun wenigstens einmal zum Jahresende dort beten müßte — das tue ich daheim — sondern weil ich gerade Weihnachten dessen bedarf; mir würde sonst etwas Wichtiges fehlen, das ich vor vielen Jahren gefunden habe . . .

Es war zu Anfang der fünfziger Jahre: Wir waren mager an Leib und Beutel, aber jung. Wir hatten die feste Gewißheit, daß die Welt nach diesem furchtbaren Krieg besser werden müßte. Heute sind wir älter und nicht mehr ganz so mager und jene Gewißheit hat sich auf eine bescheidene Hoffnung reduziert.

Mit dem ersten gesparten Geld fuhren wir zum Wintersport. Viel war es nicht, aber unsere Ansprüche waren damals bescheiden. Wir fanden mit unseren Freunden Quartier im schindelgedeckten, windschiefen Haus einer alten Bauersfrau in einem kleinen Tiroler Dorf. Das harte Leben der Bergbauern hatte einen ganzen Roman in ihr Gesicht geschrieben — in Runzeln und Falten. Doch sie konnte dabei so herzlich lachen, daß es einem auch in den kalten Zimmern warm ums Herz wurde. Und besonders die Schlafzimmer waren bitter kalt, weil sie keinen Ofen besaßen. Auf den Fensterscheiben blühten die prächtigsten Eisblumen. Auch die Zirbelholzwände glitzerten. Selbst das Bettlaken knirschte; es war so steif und hart, daß wir es mittels Körpertemperatur auftauen mußten. Das Bauernhaus hatte nur einen beheizbaren Aufenthaltsraum. Dort, am großen Kachelofen, saß unsere Wirtsfrau mit ihrer Strickarbeit, die sie nur selten aus ihren verarbeiteten Händen legte, und hörte sich kopfschüttelnd unsere Erzählungen aus der großen Stadt München an. Ab und zu schlurfte sie in die Küche und brachte uns heißes Wasser für den Tee, der damals mehr nach Oberländer Rum duftete. Quer durch die gute Stube spannte sich eine Leine mit schneenassen Hemden und Socken, die trocknen sollten. Mit Ofen- und Tabaksqualm ergab das ein dickes Luftgemisch!

Zur Christmette gingen wir — ob Katholiken, Protestanten oder Freidenker — ganz selbstverständlich mit unserer braven Herbergsmutter gemeinsam. In der alten Dorfkirche drängten sich Einheimische und Auswärtige eng aneinander, denn auch dort war es bitter kalt. Man spürte den feinen Heuduft, der aus mancher Bauernjoppe aufstieg. Und wie zur Bestätigung klang dann aus der Menge: »... da liegt es auf Heu und auf Stroh.« In dieser Dorfkirche klang das Lied von dem Stall in Bethlehem nicht so fremd wie in den großen Stadtkirchen. Unter denen, die es sangen, waren mit Sicherheit auch »Hirten, die auf dem Feld ihre Herden hüteten«. Die Weihnachtsgeschichte — kunstlos, fast buchstabierend vorgetragen — klang in den kehligen Tiroler Lauten ganz anders und wahrhaftiger als daheim. Nichts von Pastorenpenthos. Die Geschichte hörte sich an wie ein Geschehnis, das gestern passiert war, mitten unter uns, wie der Bericht eines Augenzeugen. Plötzlich fielen mir auch die Köpfe um mich herum auf — vom Flackerschein der Kerzen geheimnisvoll erhellt: Diese wettergegerbten Gesichter der Tiroler Bergbauern mit scharfen Nasen über schwarzen oder grauen Bärten und ihre Frauen, die durch die großen Kopftücher fast orientalisch verschleiert wirkten, gemahnten mich irgendwie an Gestalten aus der Bibel. Als dann machtvoll die Orgel einsetzte und wir allesamt die alte Weihnachtsweise anstimmten, gab es weder Fremde noch Einheimische, sondern nur noch eine Gemeinde, vereint in der Liebe zum Kind in der Krippe. Wir fühlten uns von einem warmen Strom der Brüderlichkeit umflossen und getragen . . .

Natürlich ist das Hochgefühl, das man bei einer solchen Christnacht in den Bergen erhält, nicht von Dauer. Der Alltag mit seinen Widrigkeiten zernagt es nach und nach. Doch eines ist gewiß wie das Amen in der Kirche: Wer auch nur ein einziges Mal in seinem Leben wirklich geliebt hat — und Liebe ist das A und O der Lehre Christi — der wird dieses Geschenk, das ja Gnade ist, nie mehr verlieren; es bleibt ihm als sein Licht in der Erdennacht.

WEIHNACHTEN

1976

Die Gesetze der Wirtschaft sind streng. Große Fehler der Verantwortlichen führen unweigerlich in die roten Zahlen . . . Das Jahr 1976 war kein hartes, aber in diesem Sinne wohl strenges Jahr. Eine ganze Reihe von Unternehmen — auch solche mit alten und bekannten Namen — mußte die Flagge streichen, den Besitzer wechseln oder sich fremdem Kapital und Einfluß öffnen.

Für uns von den Werken der Knorr-Bremse war 1976 ein ordentliches Jahr. Wir stellen dies dankbar fest. Die Investitionsgüterindustrie hatte es schwer in diesem Jahr, und sie wird, wie es aussieht, auch im neuen Jahr belastet sein. Wenn unsere Produkte dennoch einen Absatzmarkt gefunden haben, so ist das der Mitarbeit und der Einsatzfreudigkeit aller zu verdanken. Ich wäre dankbar, wenn Technik und Kaufmannschaft noch enger zusammenrücken würden, damit unsere Belegschaften auch im kommenden Jahr Vertrauen in ihren Arbeitsplatz haben können.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihren Angehörigen ein frohes Weihnachtsfest und vor allem Gesundheit im neuen Jahr.

Archiev Kiburtz

1976 — ein Jahr des wirtschaftlichen Aufschwungs; dennoch kein Grund zum Übermut.

Die Gewichtung der Faktoren zur Ordnung sozialausgewogener arbeits- und unternehmerischer Bedingungen ist noch lange nicht erreicht. Dennoch ist die Bundesrepublik Deutschland dank vernünftiger gewerkschaftlicher Verhaltensweisen in die Spitzengruppe der Industrienationen der Welt einzuordnen. Das ist gut so. Dies muß auch so bleiben.

Für die Werke der Knorr-Bremse, ihre Belegschaften und das Management kann festgestellt werden, daß jeder an seinem Platz in hervorragender Weise seine Aufgabe erfüllt hat. Dafür herzlichen Dank.

Allen, die dazu beigetragen haben Dank und Anerkennung, frohe und besinnliche Weihnachten, viel Glück, Erfolg und Gesundheit für 1977.

herzlichst Ihr

Werner Anger

Im Auftrag der Betriebsräte der Werke



An unsere Mitarbeiter aus dem Ausland

Μετά από ένα έτος πλούσιο σε έργασια λυώσαθε να πούμε ότι η προσπάθειά μας ίωσε μεγάλη απόδοση. Με τό κατόρθωμα των εργαζομένων μας παφέραμε να κρατήσωμε και να καλλιτερεύωμε την ποιότητα της παραγωγής μας. Η έργασία ήταν άρκετή με της παραγγελίες ού έσωτερικού και του έξωτερικού του είχαμε. ά τό πορελθών έχωμε άρκετές παραγγελίες ά πιστεύωμε οι θέσεις των 7400 εργαζομένων, ού από αυτούς τούς τεσσάρες ό ένας είναι vos, και γιά τόν ερχόμενο χρόνο οι θέσεις γασίας να παραμείνουν γιά όλους σίγουρες... αθένας μας έκανε ότι μπύρισε με την προσάθεια, την δύναμη, και την συνείδηση του. Αυτή την δύναμη, την ύγειαν και την ροσωπικήν εύχαριστηση, εύχωμεθα να παραίνη διστοιμόμαν έτσι θά καταφέρωμε σαν ά μικρό σύνολον στην δύσκολη έποχή να περάσωμε. Γιά τήν συνεργασίαν σας, χαριστούμε και εύχώμεθα σε σας και στις κογενείες σας χαρούμενες έστρες...

Dopo un anno di tanto lavoro possiamo dire, e la nostra fatica ha avuto esito positivo: azie alla collaborazione dei nostri operai amo riusciti a mantenere la qualità dei nostri prodotti ed anche a migliorarli. Il personale è stato occupato a pieno lavoro grazie alle ordinazioni sia dalla Germania come dall' estero. base alle ordinazioni possiamo sperare che

i nostri 7.400 operai — di cui ogni quarto di provenienza dall' estero — per l' anno 1977 potranno continuare ai loro posti di lavoro. Ogniuno di noi ha il suo incarico di impiego e responsabilità. Noi auguriamo a loro contentezza e salute e buon proseguimento. Vi ringraziamo per la vostra collaborazione ed auguriamo a voi e vostre famiglie buone feste.

Après une année bien remplie, nous pouvons constater que nos efforts furent couronnés de succès. Grâce au bon travail fourni par nos collaborateurs, nous sommes arrivés à conserver, voire à améliorer, la qualité de nos produits. Les commandes rentrées d'Allemagne et de l'étranger nous ont permis d'assurer la stabilité de l'emploi. Le volume actuel des commandes est également satisfaisant et nous sommes persuadés que les emplois de nos 7400 collaborateurs — dont chaque quatrième vient de l'étranger — restent assurés.

A chacun de nous sa tâche exigeant force et sens des responsabilités. Espérons que cette force ainsi que la santé et la paix intérieure nous soient conservées à tous. C'est notre souhait. C'est seulement ainsi que notre petite communauté pourra traverser des périodes agitées. Nous vous remercions de votre collaboration et souhaitons à vous-mêmes ainsi qu'à vos familles respectives de joyeuses fêtes de Noël.

Tokom poslovanja 1976 ustanovljeno je da smo poslovali uspešno. Za takav uspjeh zahvaljujemo se svim saradnicima našeg kolektiva. Prema sadašnjem stanju i situaciji kako firma stoji, nadamo se da ćemo i u idućoj godini zadržati sva radna mjesta 7400, od kojih je svaki četvrti strani radnik. Svaki od nas ima svoj zadatak i odgovornost da svjesno izvršava svoj posao. Samo uz dobro zdravlje i zadovoljstvo postoji čemo željene uspehje, kroz koje Vama želi ovaj kolektiv, kao i Vašoj obitelji za prestojće praznike sve najljepše.



Die Geschäftslage unserer Werke am Jahresende 1976

Legando al final de un año lleno de trabajo, podemos constatar que nuestros esfuerzos nos han traído éxito: Gracias a la buena disposición de todos nuestros colaboradores logramos mantener e incluso mejorar el estandar de nuestros productos. En base a los pedidos que nos llegaron tanto de Alemania como del extranjero, resultó equilibrada la situación con respecto al empleo general. Actualmente disponemos de pedidos suficientes y es por esto que creemos que también durante el año que viene podremos garantizar el empleo de nuestros colaboradores cuyo número total asciende a 7400 y de los cuales cada cuarto viene del extranjero.

Cada uno de nosotros por cierto tiene su tarea que absorbe su fuerza y su conciencia de responsabilidad. Les deseamos esta fuerza igualmente que el sosiego personal, ya que solamente de esta manera podremos seguir juntos nuestro camino en estos tiempos inquietos.

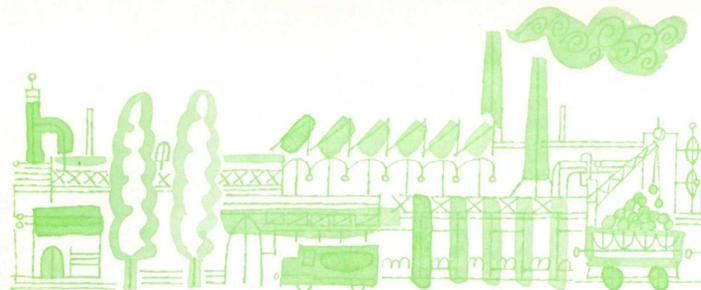
Les agradecemos su colaboración y les deseamos a Uds. y a sus familias pasen bien las futuras fiestas navideñas.

Görev dolu bir seneden sonra caligmalarimizin olumlu bir sonuq vermiş olduđunu tesbit edebiliriz: İř arkadađlarımız sayesinde mamúllerimizin kalitesini múdafaa etmek ve daha da mükemmelleřtirmek mümkúm olmuřtur. Çalıřmalar ıve diř memleketlerden gelen sipariřler vesilesi ile aynı ayarda düzenlenebilir. řimdiki sipariř mevcudiyeti memnun kılacak miktardadır ve bu nedenle dörtte biri yabancı memleketten gelmiş olan 7400 iş arkadaşlarımızın iş yerlerini gelecek yıl için de emniyet altına almamız olduđunu zannediyoruz.

Her birimizin kuvvet ve mesuliyetini gerektiren vazifelerimiz vardır. Sizlere bu kuvveti ve bunun yanında sıhhat ve gönül huzuru dileriz, çünkü yalnız bu şekilde küçük bir toplum olarak huzursuz devrelere kolayca aşabiliriz. Müsterek çalışmanızza teğekkür eder, sizlere ve ailenize mutlu tatiller dileriz.

In dem zu Ende gehenden Jahr 1976 konnte das hohe Umsatzniveau des Vorjahres noch leicht übertroffen werden. Wir erwarten einen Jahresumsatz von 780—800 Mio. DM gegenüber 758 Mio. DM im Vorjahr. In diesem Betrag sind die internen Umsätze zwischen den deutschen Werken nicht enthalten. Ebenfalls nicht berücksichtigt sind jene Umsätze, die unsere ausländischen Tochter- und Beteiligungsgesellschaften erzielt haben.

Weiter verbessert hat sich das Exportgeschäft, das Inlandsgeschäft ist dagegen zurückgeblieben. Der Anteil des Exportumsatzes am Gesamtumsatz betrug rund 50%. Der Erfolg im Ausland ist besonders bemerkenswert, weil die



Konkurrenz ständig stärker wird und der gestiegene DM-Kurs sowie die in den letzten Jahren ständig gewachsenen Kosten die Lieferungen verteuern. — Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß im Jahre 1970 die deutsche Arbeitsstunde einschließlich Sozialkosten rund 60% der Löhne in den USA ausmachte, während heute die Arbeitskosten im Maschinenbau der BRD um 10—15% höher sind als bei der amerikanischen Konkurrenz.

Die Knorr-Bremse-Gruppe hat 1976 und in den vergangenen Jahren günstiger als viele andere Branchen gearbeitet. Wir haben die Gründe hierfür in unserem letzten Bericht im einzelnen aufgeführt. Daran hat sich nichts geändert. Entscheidend sind: breite Produktpalette, intensive Betreuung unserer Auslandsverbindungen, Bemühungen um neue Märkte, keine Vernachlässigung der Investitionen, stetige Weiterentwicklung der Erzeugnisse, Förderung der Mitarbeiter. Daß dazu die echte Leistungsbereitschaft der Mitarbeiter und eine glückliche Hand in der Leitung eines Unternehmens gehört, ist eine alte Erfahrung.

Bei der KNORR-BREMSE GMBH MÜNCHEN konnten die Umsätze in allen Produktgruppen angehoben werden. — Innerhalb des Bereiches Bremsen für Schienenfahrzeuge gelang es, den Rückgang im Inland, der durch die reduzierten Aufträge der Deutschen Bundesbahn ausgelöst wurde, auszugleichen durch erhöhte Lieferungen in das Ausland. Besonders hervorzuheben sind hier neben einigen EWG-Ländern der Iran, die USA, Algerien, Süd-Afrika, die UdSSR. — Als besonderen Erfolg ist zu werten, daß das neu konstruierte Steuerventil KE 1 d durch die UIC ab 1. 1. 1977 zugelassen ist. — Bei der Kraftfahrzeugbremse hat sich der Verkauf im Laufe des Jahres besser entwickelt als ursprünglich erwartet. Nennenswerte Aufträge konnten sowohl von inländischen Fahrzeugherstellern als auch aus dem Ausland hereingeholt werden. Der französische Marktanteil wurde erweitert, zu den herkömmlichen Märkten kamen u. a. Korea und Algerien. — Der Umsatz in Druckluftsteuerungen hat nach den schwachen Vorjahren im Jahre 1976 wieder angezogen. Zwar hat sich die Konjunktur im Bereich Werkzeugmaschinen kaum verbessert, aber es wurden Marktücken gefunden, in welche die Belieferung von Sondergeräten möglich war. — Zunahmen sind auch bei der automatischen Mittelpufferkupplung zu verzeichnen: im Inland durch Lieferungen an die Deutsche Bundesbahn und durch Ausrüstung eines Erzwagenzuges, im Ausland durch verstärkte Lieferungen in den Iran.

Die KNORR-BREMSE GMBH STAHLWERK VOLMARSTEIN erwartet im Berichtsjahr eine

Umsatzsteigerung von rund 7%. Positiv beeinflusst wurde der Geschäftsverlauf durch einige Sonderaufträge. Zu erwähnen ist ein Großauftrag zur Lieferung von Schnellbau Straßenplatten aus Stahlguß, ein Anschlußauftrag zur Lieferung von automatischen Mittelpufferkupplungen, das anhaltend gute Autorädersgeschäft; hervorzuheben sind auch die guten Zuwachsraten bei den Eisenbahnbremsscheiben. — Der Auftragsbestand hat in den letzten Monaten etwas abgenommen; die weitere Entwicklung ist gegenwärtig noch nicht übersehbar.

Die MOTOREN-WERKE MANNHEIM AG haben die beeindruckende Umsatzhöhe des Jahres 1975 — 452 Mio. DM — im Jahre 1976 halten können. Der Betrag wird eventuell sogar noch leicht überschritten. Gut war der Verkauf von Schleppermotoren, insbesondere an die MWM-Großkunden; die ursprünglichen Erwartungen sind noch übertroffen worden. — Bei den RH-Motoren wurden nicht alle eingeleiteten Aufträge realisiert, jedoch waren auch hier die Abschlüsse insgesamt sehr befriedigend. Vorteilhaft wirkte sich für den Motorenabsatz der Bedarf an stationären Anlagen in den Ländern Asiens und Afrikas aus.

Die SUDDEUTSCHE BREMSEN AG zeichnet eine geringfügige Umsatzsteigerung, doch war die Entwicklung bei Eisenbahnbremsen Inland und vor allem bei den Dieselmotoren stückzahlenmäßig nicht so recht zufriedenstellend. Gut war im Gegensatz dazu das Motorenersatzteilgeschäft. — Die Auftragseingänge waren in den Bereichen Bremsen und Steuerungen höher als im Vorjahr, lediglich im Motorenssektor sind sie zurückgeblieben. Der gegenwärtige Auftragsbestand weist eine befriedigende Höhe auf.

Bei HASSE & WREDE GMBH wird der Umsatz um ca. 5% geringer sein als im Vorjahr. Angesichts der Krise in der Investitionsgüterindustrie ist dieses Ergebnis noch als recht befriedigend anzusehen. — Die Auftragseingänge haben im Laufe des Jahres abgenommen. Lediglich im August konnte ein großer Exportauftrag im Bereich Drehschwingungsdämpfer hereingeholt werden. Es besteht jedoch die Hoffnung, daß nach Jahren zu geringer Investitionstätigkeit bei Werkzeugmaschinen nun allmählich ein Nachholbedarf eintritt, der zu einer nachhaltigen Geschäftsbelebung führen sollte.

In den deutschen Werken der KNORR-BREMSE-GRUPPE sind gegenwärtig rund 7350 Personen beschäftigt (Ende 1975 7370 Personen). Abgänge hatten die SB, KB Volmarstein und H & W. Zugänge die MWM und KB München. — Die Gründe für die Abgänge sind der Beschäftigungsrückgang in einzelnen Produkt-

gruppen sowie Rationalisierungsmaßnahmen, soweit betriebswirtschaftlich und im Allgemeininteresse erforderlich. Zugänge ergaben sich durch die Einstellung von Auszubildenden sowie durch die Bearbeitung neuer Gebiete und Entwicklungsaufgaben.

Die Summe der Löhne und Gehälter hat sich um 6% gegenüber 1975 erhöht. Bestimmend hierfür waren in erster Linie tarifliche und freiwillige Erhöhungen, daneben aber auch gestiegene Überstunden in einzelnen Fertigungsbereichen.

Mehr ausgegeben wurde auch für die sozialen Leistungen: Erhöht haben sich die Beiträge für die Angestellten-, Kranken- und Arbeitslosenversicherung; Verbesserungen sind eingetreten bei der Zahl der Urlaubstage und dem Urlaubsgeld, bei der Weihnachtsgroßzahlung, bei den vermögenswirksamen Leistungen. Fortgeführt wurde die Kinderverschickung und die Erholungs-fürsorge; vermehrte Zahlungen sind geleistet worden für Unterstützungen und Beihilfen, Sterbegeld, Jubiläumsgeschenke, Fahrgeldzuschuß, Renten und Rentenerhöhungen. — Wesentlich günstiger gestaltet wurde in den letzten Jahren die Altersversorgung für die Mitarbeiter, und zwar weniger durch die — populär gewordene — flexible Altersgrenze, sondern vor allem durch die Unverfallbarkeit der Rentenanwartschaft und durch die Insolvenzversicherung; die betrieblichen Renten sind nunmehr gegen jede Gefährdung abgesichert; man kann sagen, daß sie jetzt ebenso sicher sind wie die staatlichen Renten.

Unsere größte ausländische Tochtergesellschaft, die MWM Motores Diesel S. A., Sao Paulo, Brasilien, kurz DIMOTOR genannt, die seit nunmehr 20 Jahren Motoren produziert, hat im Jahre 1976 einen Umsatz im Gegenwert von ca. 175 Mio. DM erzielt, was einer Steigerung gegenüber dem Vorjahr von 25% entspricht. Am Ende des Jahres sind in dem Unternehmen 1560 Mitarbeiter beschäftigt, die 1976 etwa 27800 Motoren bzw. 120000 Zylinder herstellten. Das Produktionsprogramm besteht aus Motoren mit 3, 4, 6, 8 und 12 Zylindern bis 500 PS, die hauptsächlich in landwirtschaftlichen Maschinen und Nutzkraftfahrzeugen eingebaut werden. Außerdem werden von DIMOTOR Kraftfahrzeugbremsgeräte gefertigt, deren Anteil am Gesamtumsatz im Berichtsjahr ca. 10% beträgt. Veranlaßt durch die rege Nachfrage, wird die Fertigungskapazität etwa ab Mitte kommenden Jahres um ca. 25% erhöht.

Unsere zweite große ausländische Tochtergesellschaft ist die Diaz de Teran S. A. (DITER) in der südwestspanischen Stadt Zafrá, die ebenfalls Dieselmotoren fertigt sowie eine Eisen-gießerei betreibt. Der Umsatz im Gegenwert von etwa 60 Mio. DM hält sich etwa auf Vorjahreshöhe; bis zum Jahresende wurden insgesamt ca. 22000 Motoren und 9000 Tonnen Guß hergestellt. Derzeit werden 930 Mitarbeiter beschäftigt. Trotz der in Spanien zur Zeit schwierigen wirtschaftlichen Situation ist bei DITER durch einen hohen Auftragsbestand die Beschäftigung bis auf weiteres gesichert. 1977 steht die Einweihung des neu erbauten Zweigwerkes in Cubas, Nähe Madrid, bevor. In das neue Werk wird die Montage, die Verwaltung und der Einkauf verlegt, wobei neun Arbeitsplätze entstehen.

Über unsere anderen Tochtergesellschaften im Ausland werden wir zu einem späteren Zeitpunkt berichten.

Neues Knorr-Produkt: Steuerventil KEd

Vom 4.—7. Oktober dieses Jahres fand im Hause der Knorr GmbH München eine Tagung des UIC-Bremsunterausschusses statt (UIC = Union Internationale des Chemins de Fer = Internationaler Eisenbahnverband). Wichtigster Punkt der Tagesordnung: Es war über die Zulassung des KEd-Steuerventils zum internationalen Eisenbahnverkehr zu befinden. Das Resultat, von allen an der Entwicklung des Steuerventils Beteiligten „natürlich“ erwartet, ist positiv, denn die Zulassung wurde zum 1. 1. 1977 erteilt.

Dieses erfreuliche Ereignis soll zum Anlaß genommen werden, über das neue Steuerventil KEd zu berichten.

Das Steuerventil — wichtigster Baustein der Zugbremse

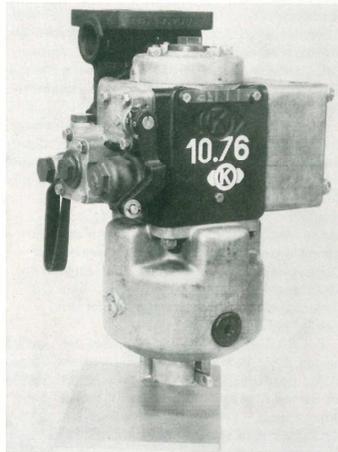
Zunächst sei für die „Nicht-Fachleute“ unter den Lesern die Funktion des Steuerventils kurz umrissen. Das Steuerventil als ein Begriff der pneumatischen Schienenfahrzeug-Bremstechnik ist das zentrale Steuerorgan des Druckluft-Bremssystems der einzelnen Wagen eines Zuges und verarbeitet die Bremsignale, die vom Lokführer über das Führerbremsventil auf die durch den gesamten Zug laufende Hauptluftleitung gegeben werden. Das Steuerventil muß als der wichtigste Baustein einer Zugbremse gesehen werden, der die Eigenschaften der Druckluftbremse entscheidend bestimmt. Die Bedeutung des Steuerventils wird auch dadurch ersichtlich, daß die Bezeichnung der Bremsbauart durch das Kurzzeichen des verwendeten Steuerventils geprägt wird (z. B. KE-GP, Druckluftbremse für Güter- und Personenzüge mit Knorr-Steuerventil KE).

Die Knorr-Bremse war immer führend auf dem Gebiet der Steuerventil-Technik. Die Neuentwicklung in Form des KEd-Ventils wurde mit dem Ziel betrieben, diese Führungsposition auch in Zukunft zu sichern.

Das Steuerventil KEd ist das jüngste Kind in der Familie berühmter Knorr-Steuerventile. Deshalb ein Blick auf die Historie: 1917 ist das Geburtsjahr des Kunze-Knorr (Kk)-Steuerventils, des ersten mehrlösisigen Steuerventils, das nicht nur stufenweises Bremsen, sondern auch gestuftes Lösen ermöglicht — im Gegensatz zu den damals üblichen einlösisigen Bremsen. Etwa 15 Jahre danach entstand das Hildebrand-Knorr (Hik)-Steuerventil, das eine Reihe grundsätzlich neuer konstruktiver und funktioneller Merkmale aufwies, z. B. das Dreidruck-Prinzip, die automatische Nachspeisung bei undichtem Bremszylinder oder der vom Kolbenhub unabhängige Bremszylinderdruck. 1953 folgte das KE-Steuerventil, dessen besonderes Merkmal die Einheitswirkung (von der Bremszylindergröße unabhängige Ventil-Charakteristik) ist, die durch ein Relaisstück als Leistungsregler erreicht wird. Das KE-Ventil, eine Sitzventil-Konstruktion, wurde derartig zukunftsweisend konzipiert und im Laufe der Zeit ständig verbessert, daß es auch den heutigen Anforderungen noch voll gerecht wird und als der Konkurrenz überlegen bezeichnet werden darf.

Mit dem KEd wird in der Knorr-Steuerventil-Familie eine neue Generation eingeleitet. Die Entwicklung basiert auf der jahrzehntelangen Erfahrung, die mit dem in aller Welt eingesetzten KE-Ventil gewonnen wurde, und berücksichtigt zukünftige steigende Anforderungen des Schienenverkehrs. Als besondere Merkmale des KEd-Steuerventils sind zu nennen: ein schnelleres Ansprechen der Bremse — vor allem im teilgelösten Zustand — und daraus resultierend kürzere Bremswege, ein gleichmäßigerer Bremszylinderdruck-Aufbau entlang des Zuges, wodurch die Stoßbelastungen im Zug reduziert werden (eine wichtige Voraussetzung für den Einsatz von Mittelpufferkupplungen!), kürzere Lösezeiten und bessere Regulierbarkeit langer Züge und schließlich die Eignung auch für Zweileitungsbremsen (mit separater Fülleitung).

Neben funktionellen wurden technologische Maßnahmen getroffen, die zu einer Verlängerung der Wartungsintervalle auf 10 Jahre führt und für die Regelbauart die Umstellung von Grauguß auf Aluminium-Werkstoff zur Folge hat. Der Aufbau nach dem Baukastensystem wurde beibehalten, so daß in dem äußeren Erscheinungsbild die Verwandtschaft zwischen dem neuen KEd- und dem bisherigen KE-Steuerventil sichtbar wird.



Steuerventil KEd

Das neue Steuerventil im Examen

Druckluftbremsgeräte für Güter- und Reisezüge, die international eingesetzt werden, bedürfen der Zulassung durch den UIC bzw. durch dessen Unter Ausschuss für „Bremswesen“. Voraussetzung für die Zulassung ist die Erfüllung einer Vielzahl von Bedingungen, die im Versuch nach einem vorgeschriebenen Programm geprüft wird. Die Versuche werden von einer UIC-Mitglieds-Bahnverwaltung durchge-

führt. Im vorliegenden Fall hatte die Deutsche Bundesbahn diese Aufgabe dankenswerterweise übernommen.

Das Steuerventil KEd wurde Standversuchen am Einzelwagen und am Zug — nachgebildet am Knorr-Großprüfstand — und Fahrversuchen in der Ebene und im Gefälle unterworfen. Die umfangreichen Versuche, die sich über die Monate Juli bis September erstreckten, erfolgten bei verschiedenen Randbedingungen (z. B. Variation der Zuglänge und des Anteils der eingeschalteten Steuerventile, Bremsstellung „Güterzug“ und „Personenzug“ etc.) und dienten dazu, die spezifischen Merkmale des Ventils festzustellen.

Die Gefälle-Fahrversuche fanden auf der landschaftlich besonders reizvollen Schwarzwaldstrecke zwischen Sommerau und Hausach statt. Die Strecke überwindet auf einer Länge von 35 km eine Höhendifferenz von ca. 600 m und weist ein Gefälle bis zu 23‰ auf.

Mit der imposanten Länge von 700 m schlängelte sich der aus 61 Wagen bestehende Zug serpentinförmig durch die zahlreichen Tunnel und Kurven bergabwärts, so daß grundsätzlich von der Lok aus das Zugende nicht wahrnehmbar war. Lediglich am Auslauf der Gefällestrecke kurz vor Hausach bot sich dem



Versuchszug auf der Schwarzwaldstrecke

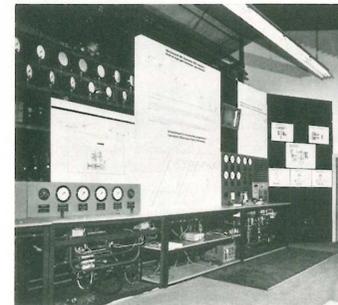
Fotografen die Gelegenheit, den ganzen Zug auf das Bild zu bannen.

Sowohl die Fahrversuche im Gefälle als auch in der Ebene (zwischen Hausach und Offenburg) ließen die Vorteile des neuen Steuerventils sehr deutlich werden. Hier ist vor allem die sehr feinfühligere Regulierbarkeit beim Bremsen und Lösen, das schnelle Ansprechen im teilweise gelösten Zustand und die geringere Stoßentwicklung hervorzuheben.



Die UIC-Mitglieder; rechts: Knorr-Simulationsanlage für Schienenfahrzeug-Bremsen

Die Stoßbelastungen in einem Zugverband werden durch den Grad der Gleichmäßigkeit bestimmt, mit der die Bremsen entlang des Zuges ansprechen bzw. lösen. Die Stoßentwicklung wird u. a. bei folgender Versuchskonstellation getestet: Nach einer Haltbremsung wird bereits bei noch nicht vollständig gelösten Bremsen mit maximaler Traktion angefahren. Dabei wird der Zug um die jeweiligen Pufferspiele gestreckt. Kurz nach dem Anfahren wird dann eine Schnellbremsung eingeleitet. (Der Verfasser der Zeilen war bei diesem Versuch, der sehr hohe Anforderungen an die Steuerventil-Eigenschaften stellt, anwesend.) Vor Beginn der Schnellbremsung wurden dem Zugpersonal von der Versuchsleiter — wohl aufgrund der Erfahrungen mit anderen Steuerventilen — über die Sprechanlage bevorstehende sehr starke Stöße angekündigt. Aber das erwartete harte Auflaufen der einzelnen Wagen blieb infolge des schnellen und synchronisierten Ansprechens der Steuerventile aus.



Das Steuerventil KEd hat diese Prüfung glänzend bestanden; es setzt neue Maßstäbe in der Steuerventil-Technik.

Die Versuchsergebnisse bildeten die Entscheidungsgrundlage für die Sitzung des UIC-Unterausschusses, der sich aus neun Herren zusammensetzte; Repräsentanten der Bahnverwaltungen in Frankreich, der Schweiz, Belgien, Ungarn, Schweden, England, Italien, der Tschechoslowakei und Deutschland.

Simulationsanlage vermittelt Testfahrt in der Halle

Zur Demonstration der Steuerventil-Eigenschaften wurde den UIC-Mitgliedern eine ausgewählte Schwarzwaldfälle-Versuchsfahrt auf der Knorr-Simulationsanlage präsentiert. In der Simulationsanlage (Foto) kann das gesamte Bremsystem — pneumatisch oder elektropneumatisch — eines Zuges mit maximal 100 Wagen bei jeweils kompletter Bremsausrüstung originalgetreu in Form eines Großprüfstandes dargestellt werden.

Die für die Vorgänge in der Zugbremse relevanten Daten werden während der realen Zugfahrten über ein Puls-Code-moduliertes Speicherverfahren aufgezeichnet und dann als Eingabedaten für die Ansteuerung und Abbildungskontrolle der Simulationsanlage herangezogen. Die Zugbewegung bzw. die jeweilige Zugposition wird auf einer Streckenprofiltafel angezeigt. Um der Simulationsfahrt plastische Anschaulichkeit zu verleihen, wurde die Schwarzwaldfälle-Versuchsfahrt von dem Lokführerstand aus mit einer Videokamera aufgezeichnet und auf einem Monitor wiedergegeben.

Mit Hilfe dieser Simulationsanlage konnten den UIC-Mitgliedern die Geschehnisse und Abläufe in der Zugbremse und damit die speziellen Eigenschaften des Steuerventils KEd eindrucksvoll vorgeführt werden.

Nachdem der UIC-Ausschuß sich zu der abschließenden Beratung und Entscheidungsfindung zusammengesetzt hatte, war es dann um 18.45 Uhr am 6. Oktober 1976 soweit: „alea jacta sunt“. Das neue Steuerventil KEd entspricht den UIC-Spezifikationen und ist damit bei über 30 Bahnverwaltungen in der Welt, die den UIC-Vereinbarungen angeschlossen sind, zugelassen.

Ein Grund zur Freude, die auch in dem Bild zum Ausdruck kommt, das die UIC-Ausschuß-Mitglieder und Herren der Deutschen Bundesbahn und der Firma Knorr-Bremse zeigt.

Dr. Becker-Lindhorst, München

ALGERIEN - Industriestaat von morgen

MWM und KNORR auf der 13. Internationalen und 2. Panafrikanischen Messe in Algier

Algerien ist heute kaum mehr ein Entwicklungsland im eigentlichen Sinne. Die reichen Erdöl- und Erdgasvorkommen gestatten großzügige Investitionen des Staates in das Nationale Industrialisierungsprogramm, dessen Zielsetzungen in Fünfjahresplänen niedergelegt sind. Am industriellen Aufbau Algeriens sind praktisch alle Industrienationen der westlichen und östlichen Welt beteiligt. Trotz seines sozialistischen Wirtschaftssystems orientiert sich Algerien immer stärker nach dem Westen, was zur Folge hat, daß sich die Investitions-güterindustrien von Rang und Namen unserer Hemisphäre z. Zt. besonders bemühen, ihre Marktanteile in Algerien zu erobern.

Was in Algerien noch in besonderem Maße fehlt, ist das technische Know How. Die Privatinitiative ist — vorläufig noch — stark gedrosselt. Den Bemühungen ausländischer Lieferanten bieten sich die staatlichen Gesellschaften (Sociétés Nationales) an wie Sonatrach, Sonacome, Sonelec, Sonarem, SNS, SN Métal,

Sonelgaz u.a.m. Für die Einfuhr von Dieselmotoren haben z. B. je nach Anwendungsbereich Sonacome und Sonarem das Monopol, für Generator-Aggregate die Sonelec usw., was jedoch trotzdem keine Alleinstellungsrechte dieser Unternehmen darstellt; denn jede andere Staatsgesellschaft kann für ihren Eigenbedarf frei importieren. Es müssen also alle Staatsfirmen angesprochen werden. Daneben gibt es die Beschaffungsstellen der Armee, die Fischereiorganisationen u. a. Institutionen, welche von den Monopolgesellschaften völlig unabhängig und importberechtigt sind. Seit einer gewissen Zeit sind Lockerungen zugunsten der immer noch existierenden Privatwirtschaft zu verzeichnen. Beispielsweise stellt das Handelsministerium Sonderbudgets zur Verfügung, in deren Rahmen Privatindustrielle und Reeder Importlizenzen erhalten.

Auf der 13. Internationalen Messe, welche zugleich 2. Panafrikanische Messe war und vom 1. bis 17. Oktober 1976 stattfand, wurde im

Pavillon der Bundesrepublik Deutschland ein Teil des deutschen Angebots zusammengefaßt. Der weitaus größere Teil der deutschen Aussteller jedoch, darunter auch MWM, war auf andere Hallen („Pavillon des Nations“ und „Pavillon des Firmes Etrangères“), sowie auf das große Freigelände, verteilt worden.

Auf die Gesamtheit der arabischen Länder gesehen, besitzt MWM bereits einen guten Marktanteil. Unter Berücksichtigung des großen Bedarfs in Algerien, bezogen auf Industrieausrüstungen, Elektrifizierung, Fischfang und auch Landwirtschaft, bietet dieses Land für MWM Möglichkeiten, wie sie während der Kolonialzeit und in den Jahren danach noch nicht bestanden. MWM war in Algerien bisher auch nicht untätig: Während bis zur Unabhängigkeit im Jahre 1962 hauptsächlich Kleindiesel für stationären Antrieb und Landwirtschaft geliefert wurden, kamen in späterer Zeit Generatoraggregate von 30 bis 2000 kVA zum Einsatz. Auch Sofortbereitschaftsanlagen des Fabrikats

„MWM“ arbeiten in Algerien. Im Hafengebiet von Algier ist ein Schwimmbagger mit MWM-Haupt- und Hilfsmotoren im Einsatz. Analog zur wirtschaftlichen Entwicklung Algeriens sind Werbe- und Verkaufsmaßnahmen in Algerien zu intensivieren. Der Entschluß, daß sich MWM 1976 erstmalig als Aussteller nach Algier begeben stellt, stellt nur eine dieser Maßnahmen dar.

Auf dem „MWM“-Stand im „Pavillon des Firmes Etrangères“ wurden gezeigt: ein Dieselmotor TBD 601-6 für Generatorantrieb, ein Generatoraggregat mit Motor TD 232 V 12 und

ein Schiffsdiesel D 226-6 mit Anflanschgetriebe. Über das breite Fertigungsprogramm unterrichtete das am Stand erhältliche Drucksachenmaterial, das wegen seiner praktisch-technischen Aussage sehr beachtet wurde.

Die bereits geschaffenen Verbindungen und Kontakte wurden während der Ausstellung vertieft. MWM wird in Algier ein Verbindungsbüro eröffnen und dadurch die Weiterführung des persönlichen Dialogs mit den Kunden sicherstellen. An den zu erwartenden Erfolgen mag die Beteiligung von MWM an der Algier-Messe

beitragen haben. Der Warenaustausch mit der Bundesrepublik Deutschland hat sich seit dem vorletzten Fünfjahresplan fast verdoppelt; wir stehen heute an zweiter Stelle auf der Liste der Handelspartner Algeriens.

Die Knorr-Bremse auf dem gleichen Stand demonstrierte mit dieser Gemeinsamkeit ihre Verbundenheit mit MWM. Sie zeigte Exponate für Schienenfahrzeuge, die durch Fotos und Schautafeln wirkungsvoll herausgestellt wurden.
Holzapfel, Mannheim

Die automatische Mittelpufferkupplung hat Zukunft

Transporteure und Verloader profitieren von dieser neuen richtungsweisenden Entwicklung im Massengütertransport.

Die wesentlichen Vorteile sind:

- Neben der mechanischen Verbindung von Eisenbahnfahrzeugen können auch die elektrischen und luftführenden Leitungen mitgekuppelt werden.
- Die automatische Mittelpufferkupplung bietet dem Rangierpersonal einen maximalen Schutz gegen Unfälle.
- Der Rangierbetrieb wird spürbar beschleunigt.
- Wesentlich größerer Schutz der Wagen und des Ladegutes gegen Beschädigungen beim Rangieren, da die Puffereinrichtungen der Kupplung leistungsfähiger als die herkömmlichen Seitenpuffer sind.
- Mit der automatischen Kupplung können die Zuggewichte gegenüber der bisherigen Schraubenkupplung verdoppelt werden. Die Schraubenkupplung kann nicht mehr verstärkt werden, da sie sonst aus Gewichtsgründen vom Rangierer nicht mehr bedient werden könnte, während die automatische Kupplung bereits wesentlich widerstandsfähiger ausgebildet wurde. Dadurch wird das Fahren von über 5300 t schweren Güterzügen ermöglicht, die damit der Leistung moderner Lokomotiven entsprechen.
- Verkürzung der Wagenumlaufzeit und damit erhebliche Einsparung an Wagen- und Lokomotivstunden.

Der Einsatz dieses Schwerzuges stellt einen weiteren entscheidenden Schritt für die Automatisierung des Eisenbahnbetriebes dar, wobei die automatische Mittelpufferkupplung „Unicupler“ das Kernstück bildet.

Neben unseren Lieferungen an europäische Bahnverwaltungen wurden für die iranische Staatsbahn bis November 1976 mehr als 7500 Satz automatische Mittelpufferkupplungen der Ausführung „Unicupler“ geliefert. Ein weiterer Auftrag über 5000 Kupplungen ist zur Auslieferung im ersten Halbjahr 1977 vorgesehen. Diese Kupplungen sind sowohl für bereits im Iran befindliche Fahrzeuge gedacht, die auf die automatische Kupplung umgebaut werden sollen, als auch für Neubaufahrzeuge, die derzeit in ganz Europa beschafft werden.

Da die iranische Staatsbahn das Streckennetz erheblich erweitern und den Bestand an Güterwagen um etwa 100% steigern will, ist hier ein neuer, wichtiger Absatzmarkt für die Knorr-Bremse entstanden.

Um den Angehörigen der ISR die für die Montage, den Betrieb und die Wartung der automatischen Kupplung notwendigen Kenntnisse zu vermitteln, wurden bereits Ingenieure und Techniker für mehrere Monate in den Iran zur Unterstützung der ISR entsandt. Für zukünftige Sonderaufgaben bei der ISR kann ebenfalls Fachpersonal kurzfristig zur Verfügung gestellt werden.

Stahn, München

dazu den Familienangehörigen zeigen, wo Vater, Mutter, Bruder, Sohn oder Tochter „schaffen“, wo schon Opa seinen Arbeitstag in langen Jahren verbracht. Werks pensionäre fehlen ohnehin nicht beim Wiedersehen. Viele erklärten, das Werk kaum wiederzuerkennen; der Fortschritt hat manches grundlegend verändert.

Zu Beginn brachte eine Auslosung Freude

Vorstandsmitglied Peter J. Giesers sagte im Namen des Vorstandes Dank für die rege Anteilnahme am „Schlaufuchsprogramm“. Jedes siebente Belegschaftsmitglied hat sich seit Beginn des Programms, im November 1975, daran beteiligt.



Ein „Schlag“ schmackhafter Erbsensuppe mit knackigen Würstchen bringt die vom vielen Gehen und Schauen verlorenen Kalorien zurück. Die bewährten Werksköche und ihr Helferkreis leisteten ein Akkordpensum mit der Ausgabe von 5400 Portionen.



Der satte Mensch ist gut und zufrieden. Kein Bon von der „Verzehrkarte“ für Speise und Trank ist übriggeblieben. Frohe Zecher überall in Hallen und Freigeleände. Die MWM-Werksfamilie kommt einander menschlich näher.



Den jüngsten Nachwuchs kümmert der ganze Betrieb überhaupt nicht; man kann auch bei „offenen Türen“ schlafen. In 15 bis 20 Jahren wird man wahrscheinlich hier irgendwo schaffen!

Einiges aus dem Informationsangebot

Technisch Interessierte zog es zu den Fertigungsstätten und in die Prüffelder. Nicht alle Tage sieht man einen 8000 PS-Schiffsdiesel in Betrieb. Im Versuchs- und Forschungsbereich demonstrierten abgasarme und laurühige Motoren das Bemühen der MWM um modernen Umweltschutz; eine Ausstellung „Mensch-Umwelt-Maschine“ vertiefte die Information. Im Labor wurden Meßmaschinen und Materialprüfgeräte vorgeführt. Fertigungsmaschinen mit elektronischer Steuerung zeigten neuzzeitliche Produktionsmethoden in der Teilefertigung (hier Kurbelgehäuse). An Aggregaten für vielseitigste Zwecke wurde die Bedeutung dieses Sektors für MWM erkennbar. Die Geschichte des „Werks zwischen gestern und morgen“ wurde in der Versandhalle an der breitprogrammierten Motorenschau deutlich; bei der Arbeit des Fahrkorbs zwischen den „KD-Motoren von der Stange“ erhielt man eine Vorstellung von der Lagerungs- und Versandkonzeption.

Mehr als 6000 Besucher gingen durch die „offene Tür“

Ein Rekordergebnis unter diesen Veranstaltungen im letzten Jahrzehnt, zugleich ein Beweis für die Verbundenheit der Belegschaft und ihrer Familien mit „ihrer MWM“. Im Besucherstrom erfreulich viel Jugend. Sie schaute sich besonders in der Lehrwerkstatt um. Die Ausbildungskonzeption für die Berufe Dreher, Maschinenschlosser, Industriekaufmann und Technischer Zeichner war dargestellt worden, zu meist an praktischen Lehrlingsarbeiten aus der Grundausbildung. Übersichtliche Schautafeln informierten über Zahl der Auszubildenden und Abschlußprüfungen. Eine Hobbyschau bewies mit kunstvollen Bastelarbeiten, Knüpfteppichen, Mineraliensammlungen, Fotos (auch Unterwasserfotos), mit einer Sportwaffen- u.v.a., wie der junge Mensch von heute seine Freizeit vielseitig, schön und nützlich auszufüllen weiß.

Man konnte auch eine Vorstellung von der Unfallvorsorge, dem Arbeitsschutz, der werksärztlichen Betreuung, vom Wirken der Belegschaft in Zeichensälen, Konstruktionsbüros und an den Arbeitsplätzen in der Verwaltung gewinnen. Die Abteilung Verkauf führte eine Magnetkartenmaschine vor; die EDV-Abteilung hatte Hochkonjunktur. An allgemeinverständlichen Beispielen wurde ihr umfassender Einsatz auch dem nichttechnischen Besucher klar-gemacht.

Ein wahres Betriebsfest

mit großartiger Stimmung wurde schließlich aus dem diesjährigen „Tag der offenen Tür“. Man fand sich auch diesmal mit Kolleginnen und Kollegen aus anderen Abteilungen zusammen, sprach sich „familienweise“ aus, feierte beim guten Schoppen ein Wiedersehen mit auswärts Tätigen und Ruheständlern, freute sich darüber, daß auch die Betreuung der jüngsten Besucher nicht vergessen worden war: ein Kinderkino, ein ergötzliches Mäusekarussell, ein Torwandschießen — hier zu Gunsten von Mannheimer Waisenkindern. — MWM hat mit diesem Programm — sozusagen „bilateral“ — den Zweck dieser Veranstaltung erreicht: durch anschauliche Information das Wissen um Wesen und Wirken des Werks zu vermehren und allgemeinerlich die Werksfamilie noch enger zueinander zu führen. Dafür sagt die Besucherschaft Dank!

JHB

Offene Türen bei MWM - ein Werksfamilienfest

Nach vier Jahren führte die MOTORENWERKE MANNHEIM AG am 16. Oktober 1976 wieder einen „Tag der offenen Tür“ durch. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nutzten die Gelegenheit, über ihren Arbeitsplatz hinaus einmal das gesamte Zusammenwirken im großen Wirtschaftsorganismus zu sehen. Man kann

Das Mitmachen wurde belohnt durch die Teilnahme an der Auslosung von drei wertvollen Preisen.

Es gewannen: Heinrich Wörner (AM2) eine Wochenendreise für zwei Personen in eine europäische Hauptstadt. Franz Braun (AB 3) ein Fernsehgerät. Georg Schnatterbeck (WO 15) einen Radio-Cassetten-Recorder.

Den „Tag der offenen Tür“ bei MWM nahm der Sudfunk Stuttgart zum Anlaß, ein Interview mit Direktor Giesers am Mittag auszustrahlen.

Im Gespräch mit dem Wirtschaftsredakteur Manhardt betonte Herr Giesers das besondere Bemühen des Unternehmens um Wertarbeit

als Voraussetzung für die Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkt. —

Mildsonniges Herbstwetter begünstigte den „Tag der offenen Tür“

Ein besonderes Komitee hatte ein vielseitiges Programm zusammengestellt und es durch Werkslagepläne oder Hinweisblätter leicht gemacht, sich auf dem großen Werksgelände zurechtzufinden. Die Arbeitsplätze präsentierten sich in vorbildlicher Ordnung und Sauberkeit. Ganz Wißbegierige wurden einfach alles sehen; aber das schaffte kaum jemand, dafür waren die Wege zu weit und der Umfang des Gebotenen zu groß.

MWM-Aktivitäten in aller Welt

Die Wirtschaft kennt das Sensationelle kaum. Das zu bauende Wirtschaftswerk setzt sich all-täglich aus kleinen Bausteinen zusammen. Viele in dem MWM-Organismus überall in der Welt sind daran beteiligt. An der Vielfalt der Erzeugnisse gewinnen die im Unternehmen Tätigen ein Bild davon, wie sich Auftrag zu Auftrag zur Leistungssumme fügt. Ihre Angehörigen aber, die aus dieser Werkzeitschrift etwas vom Schaffen ihrer Familienmitglieder erfahren und lesen, haben meist kaum eine Vorstellung, wie sich der Ablauf vollzieht. Man darf sich auch über kleine Aufträge freuen; ihre Summe sichert mit den Arbeitsplatz. Und auch Veränderungen im Vertriebsgefüge verdienen das Interesse. Ohne großes Aufhebens zu machen, einiges in Kürze über jüngstes Unternehmens-geschehen:

USA

Mit der Firma MURPHY, Milwaukee, wurde ein Vertrag über die Vertretung von MWM für die Baureihe D 232 geschlossen. Der Vertrieb konzentriert sich auf das Einbaumotorengeschäft. Inzwischen wurden schon mehr als 300 Motoren bestellt. Murphy selbst stellt langsamlaufende Dieselmotoren (um 11 500 PS bei max. 1 800 U/min) her. Die MWM-Motorenreihe D 232 ergänzt ideal das Murphy-Programm. (Unser Bild stammt von einer Ausstellung in Milwaukee, als Murphy den MWM-Diesel D 232 vorstellte.) — MWM setzt auf dem Sektor Schiffsantriebsmotoren die erfolgreiche Zusammenarbeit mit Oosterhuis, New Orleans, fort.



IRAN

Eine persische Regionalbehörde bestellte 6 Grundlastaggregate mit 3 225 kW Gesamtleistung. Weitere 5 solcher Diesel-Elektro-Aggregate mit insgesamt 7 050 kW Leistung sind für Industriebetriebe bestimmt.



SAUDI-ARABIEN

Über die MWM-Vertretung Rajab & Silsilah kam ein Auftrag auf drei große Dieselaggregate (7 500 kVA), bestimmt für eine Kraftstation.



JORDANIEN

Die MWM-Vertretung Mediterranean Engineering & Co. verkaufte für die Kraftstation des Sahid Faisal College in Amman drei Aggregate von je 500 kVA Leistung.



PORTUGAL

Die Reederei Soponata, Lissabon, bestellte bei der MWM-Vertreterfirma ERIMEL zwei Hauptantriebsmotoren vom Typ TBD 500-8 E, vier Bordaggregate mit D 601-6-Motoren und zwei kleine Hafenggregate mit Dieselmotoren vom Typ D 226-4 für die Ausrüstung von zwei Hafenschleppern.



POLEN/NORWEGEN

Nach erfolgreichem Probelauf übergab die Lödöse-Werft, Norwegen, den Spezialtanker für Flüssigschwefeltransport MT „Zaglebie Siarkowe“ an die Reederei Polish Steamship Company in Gdansk. Das Schiff ist ein Nachbau des seit 1974 betriebstätigen MT „Prof. Bohdanowicz“. Die 146 m langen Tanker werden von jeweils einer MWM-Motorendoppelanlage (Twin) mit 2xTBD 501-8 (5 400 PS bei 500 U/min) angetrieben.



NORWEGEN

Für den Schottelantrieb eines Containerschiffs der Reederei Per Sand, Oslo (Werft Danebrog, Aarhus), wurden über Maskin Teknisk zwei TBD 441 V 16-Motoren bestellt. Die Schiffe haben ABS-Abnahme und werden in der Karibik eingesetzt. — Für Fährschiffe in Norwegen liefert MWM als einzige ausländische Firma die Hauptantriebsmotoren. Nachdem bisher die Fährschiff-Reederei MRF seit Jahren MWM-Motoren der Baureihe D 484 eingebaut hat, wurde jetzt für einen größeren Neubau der erste TBD 500-8 bestellt. Das Fährschiff wird auf der norwegischen Voldnes-Werft gebaut.



LIBYEN-JUGOSLAWIEN

In hartem Wettbewerb gelang es, einen Auftrag über 32 Bordaggregate, bestimmt für 16 Hafenschlepper in Libyen, hereinzuholen, die auf einer jugoslawischen Werft gebaut werden. Der Auftrag wird bis Jahresende ausgeliefert sein.



DEUTSCHLAND

Erste Verkaufserfolge für die neue Baureihe D 510/D 511: 5 Dieselmotoren vom Typ TBD 510-6. Zwei sind als Antrieb für das Spezial-Schwergutschiff der DDG HANSA, Bremen, bestimmt. Die technische Konzeption der MWM-Maschinen gerade für Schiffsantrieb gab bei diesem teuren Spezialschiff den Ausschlag. — Drei Motoren vom gleichen Typ sind für drei 3 000-tdw-Frachter bestellt worden; sie haben höchste finnische Eisklassifikation und werden in der Ost-Nordsee-Fahrt eingesetzt.



Nach den technischen Veröffentlichungen der Fachpresse ist die Nachfrage nach dem neuen Großmotor gestiegen. Dies findet im Umfang der Angebotsbearbeitungen im Werk spürbaren Niederschlag.

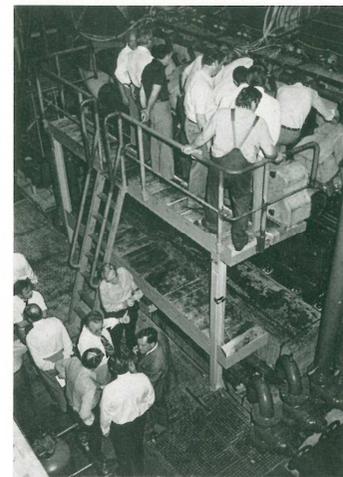
Das seit Jahren regsame Geschäft in Einbaumotoren für Containerschiffe, Binnengüterschiffe, Bohrinselversorger, aber auch in stationären Anlagen — u. a. Notstromanlagen und Gas-Otto-Motoren-Aggregate für Kläranlagen — wird mit weiteren vorliegenden Aufträgen fortgeführt. JHB

Im Blickpunkt: Die leistungsstärksten unter den MWM-Motoren

Anlässlich der Fertigstellung der neuen Motorbaureihe TBD 510 und TBD 511 V hatte die Motoren-Werke Mannheim AG die internationalen Klassifikationsgesellschaften und die Fachpresse für zwei Tage zu sich in die Rhein-Neckar-Stadt eingeladen. Zu dieser Veranstaltung, auf der die jungen MWM-Giganten einem fachmännischen Publikum vorgestellt werden sollten, erschienen denn auch Repäsentanten der Gesellschaften American Bureau of Shipping, Bureau Veritas, Germanischer Lloyd, Lloyd's Register of Shipping, Norske Veritas und Registro Italiano Navale sowie Redakteure der Verlage Diesel Engineering, Hansa, Motor-technische Zeitschrift (MTZ), Shipbuilding & Marine Engineering International und The Motor Ship.



Nach einem Empfang durch Vorstandsmitglied Dir. Koenigs am Vorabend der Tagung im Hotel Mannheimer Hof konnte man tagsdrauf pünktlich mit dem Programm beginnen: Tagungsleiter Dir. Pflegehaar umriß kurz die historische Entwicklung der MWM-Motoren, ehe die Referenten Dipl.-Ing. Butzke (Konstruktion), Ober-Ing. Kritzer (Techn. Berechnung), Dr. Stankewitsch (Versuch) und Dipl.-Ing. Uckley (Anlagentechnik) ins Detail gingen. Den Vorträgen folgte eine Betriebsführung mit Besichtigung der RH-Fertigung, des Prüfstands TBD 511 V 16, der KD-Fertigung und des Prüfstands TBD 510-6. Überblick über die weltweiten MWM-Aktivitäten (Fertigung, Service, Vertrieb) war Thema des Vortrags von Dir. Pötschke.



Wie beeindruckt die Gäste von dem waren, was in den letzten Jahren auf den Gebieten der Entwicklung, Fertigung, des Verkaufs und der Bautätigkeit bei den MWM geleistet wurde, ließ sich ermessen an der positiven Resonanz der Gesprächspartner und den schriftlichen Stellungnahmen in den darauffolgenden Wochen.

Foto o./l.: Dir. Koenigs (Mitte) im Gespräch mit Prok. Gütschow/GL (rechts), Dipl.-Ing. Ehmsen/Hansa (halblinks) und Dir. Pflegehaar; o./r.: Dir. Koenigs bei Erläuterungen in der RH-Montage; u./l.: TBD 511 V 16 auf dem neuen Prüfstand; u./r.: Dir. Pflegehaar gibt Erklärungen in der RH-Fertigung

Foto-Tips

Bitte recht freundlich!

(II)



Der erste Beitragsteil in der vorhergehenden WIR-Ausgabe wandte sich kritisch gegen das gedankenlose Bilderschießen. Verführt durch die Kompaktbauweise moderner Kleinformatkameras („Immer dabei!“), verführt durch technisch vereinfachte Handhabung füllen sich Alben und Diakästen, in denen bildwirksame Aufnahmen mit guten Erinnerungswerten in einer Fülle von unsinnigem und teurem Überschuß untergehen.

In dieser Folge, so hatten wir angekündigt, soll „Otto Normalknipser“ ein paar nützliche Rat-schläge finden. Und da wir uns zugleich auch an diejenigen Leser wenden wollen, die noch nie einen Fotoapparat zur Hand nahmen, aber bereits mit einer Anschaffung kokettieren, des-halb soll hier zu Beginn ein wenig kamera-

technische „Philosophie“ betrieben werden, um den gänzlich Unbeschlagenen zu helfen: denn der Markt zeigt sich als ein Dschungel von schier unübersehbaren Angeboten — von Delikatessen für Fotografen bis zu gewissen Bananen, nur für Affen.

Wer hat noch nicht und möchte gern?

Kameras mit Negativformaten ab 6 x 6 sind verhältnismäßig sperrig gebaut und haben ein größeres Gewicht. Für Hausgebrauch und Reise werden sie vornehmlich von Fotofreunden benutzt, die auf qualitativ gute Vergrößerungen, gar extreme Ausschnittvergrößerungen Wert legen. Projektionen von 6 x 6-Dias sind ein brillanter Genuß, der auch den müdesten Dia-Abend-Gast aus dem Sessel reißt.

Es ist noch nicht lange her, als Otto Normalipser mit einer 6x9-„Box“ hantierte. Heute hilft er mehr und mehr, dem Trend gehorchend, einer Pocket-(= Taschen-)Kamera mit dem negativformat 13x17 mm! Im ersten Beitragsteil ist diesen Typ bereits erwähnt. Obwohl als Ausgangsformat um soviel kleiner ist (und mit der ganze Apparat auch kompakter gebaut werden kann), liefert eine Pocket der niedrigeren Preisklasse ebenso gute — bzw. schlechte — Bilder. Und diese, pro Stück, ganz erheblich billiger, als würde man 6x9-Formate verarbeiten. Vergessen wir also die Mittelformatkameras, verlassen wir diese neidvoll denen, die das Hobby in einem speziellen Fotografierstil zu üben, mehr Geld für die Anschaffung und Instandhaltung ausgeben und auch bereit sind, ihr Gerät zu schleppen.

In der Praxis des Gelegenheitsfotografen dominieren heute Sucherkameras mit den negativformaten 13x17, 28x28 und 24x36 mm. 13x24 und das Kleinformat 8x11 mm (ein „Vinox“-Typ) müssen erwähnt werden, finden aber nicht so verbreitete Anwendung. Wenn Fotografie und -technik weiterhin so stürmische Entwicklung erleben, wäre jedoch möglich, daß ein Format von Mini-Minimaßen das der Pocket verdrängen könnte. Ziel der Miniaturisierung: die Kamera als Ohrgehänge. Vom Arzt zu bestigen. Werbeslogan: „Immer dabei — ob man ill oder nicht.“

Spaß beiseite. Für unser Anwendungsgebiet sind also 13/17-, 28/28- und 24/36-mm-Formate von Interesse. Die weitere Entscheidung: Sucher der Spiegelreflexkamera. Den letzteren Typ ist es auch schon unter den Pockets.

Mit einer Sucherkamera betrachtet man das Motiv durch ein gesondertes „Auge“ dicht neben am Objektiv. Mit einer „einäugigen“ Spiegelreflexkamera kann man es direkt durch das Objektiv sehen und damit exakt so, wie es die Optik aufnehmen wird. Diese hat außerdem den Vorzug, Objektive auswechseln zu können.

überwort „Automatik“

Die Hersteller haben, in Nutzenanwendung kleinerer elektronischer Bausteine, längst Abhilfe gegen Fehlbelichtungen geschaffen. Eine lichtessende Zelle steuert die Objektivöffnung (Blende) oder die Belichtungszeit oder auch beide. So beschränken sich nur noch auf die Einstellung der Entfernung, sofern nötig, oder eine generelle Anpassung der Filmempfindlichkeit.

Gegen das Verreißen während der Verschlusslösung schützen — bei einigen Fabriken — sogenannte Sensoren: ein Antippen genügt. Auch das Filmeinlegen ist bei Kassettensystemen denkbar leicht geworden. Bei Apparaten der höheren Preisklasse übernehmen sogar batteriebetriebene Motörchen Verschlussaufzug und Filmtransport. Wenn man nun noch weiß, daß bereits die automatisch-scharf-einstellende Kamera für den Markt angekündigt ist, darf der vollautomatisierte Knipser, sofern er genügend Geld aufwendet, aus Profi-Wolken herabsehen — so könnte man meinen; denn welche Pannen sollten ihm noch passieren? Schließlich arbeiten die Entwicklungsmaschinen der Großlabors auch mit ausgefeilter Automation — und die Vergrößerungsanlagen erstatten sich elektronisch die nötigen Korrekturwerte ...

Spätestens an dieser Stelle hat der Beitrag Einwände. Aber zunächst zurück zum unentwöhnten Käufer.

Von „Pocket“ bis „KB“

Wer sich für wenig Geld die einfachste 13x17-Taschenkamera zulegt (starre Blende, unregulierbarer Verschluss), der kann bei wolkenlosem oder leicht bedecktem Himmel brauchbare Aufnahmen machen. Bei unzureichenden Lichtverhältnissen gelangen diese im Nahbereich mit der eingebauten X-Blitzwürfelvorrichtung. Wegen des simplen Objektivs, sind gegebenenfalls Farbverfälschungen in Kauf zu nehmen und Deformierungen an den Bildrändern. Und eben wegen des bejammernswerten Objektivs — in Verbindung mit dem kleinen Negativformat —, darf man keine Qualitätsvergrößerungen über das Format eines Altbildchens hinaus erwarten.



Das obere Foto wurde mit kleiner Blendenöffnung gemacht. Wegen der großen Tiefenschärfe ist sich das Porträt nicht vom Hintergrund. Die zweite Aufnahme entstand bei offener Blende. Das Ergebnis zeigt mehr Räumlichkeit. Wenn wir trotzdem das obere Foto nicht unbedingt als mißlungen betrachten, so liegt das am formalen Kontrast von Vorder- und Hintergrund und an der unterschiedlichen Ausleuchtung beider Tiefen-Ebenen.



	28/28	
	24/24	
		24/36
13/17		
8/11		

Hier die erwähnten Negativformate in 1:1-Abbildung; die beiden kleinsten ermöglichen ungleich geringere Detailwiedergabe und sind empfindlicher gegen Labor-Fehler.

Die Auflösung, die Detailwiedergabe wäre miserabel. So manche gedruckten Bildbeispiele in den Pocket-Prospekten trügen: Sie stammen von anderen Apparaten.

Der ausgemachte Witz und die nahezu hässliche Freude beim Umgang mit solchen Zwergen sprächen aus zuweilen wirklich gelungenen Schnappschüssen im verblüffenden Kontrast zur primitiven Technik! Den Fotografen umgibt gewissermaßen ein Snob-Appeal. Ja, er haut sogar den teuer Ausgerüsteten in die Pfanne, wenn dieser, bei gleichem Motiv, die schlechtere Sicht hatte, den richtigen Moment verpaßte oder aber sein Instrument im Wildwasserboot, beim Skifahren gar nicht erst dabei hatte. Aus Risikogründen.

Der Billig-Zwerg, nie für voll genommen, ist enorm mutig. Er schafft Beweise für Versicherungen, Staatsanwälte, und er mischt sich in die wildesten Parties — auch auf die Gefahr hin, beiläufig erdrückt zu werden. Sein Besitzer bleibt eine unbesümmerte Frohnatur. Wie könnte er auch ernsthaft darüber gram sein, wenn ihn der Totalverlust oder völlig mißlungene Bildserien trafen? Der Zwerg hat ja nicht viel gekostet!

Aber es gibt auch Pockets mit allen „Schikanen“. Mit mehrinsigen, edlen Objektiven, allem denkbaren Bedienungskomfort — Vollautomatik versteht sich. Es gibt sogar Tele-Pockets, die, wollte man den Prospekt-Text ernst nehmen, die Motive phantastisch heranholen — als brauche man sie gar nicht erst zu erspähen ... Und es gibt sogar Dia-Projektoren für das 13/17-Format! Also für die Kleinfamilie: Drei Leuchten gruppieren sich im Kreissektor dicht gedrängt vor einer kleinkarierten Bildprojektion; andernfalls, bei großzügiger Bildfläche, müßten sie sich, weinend „aufgelöst“, das Korn aus den Augen wischen.

Pockets der gehobenen Klasse kosten mehrere(!) hundert Mark. In solchen Ausgabenbereichen sollte man keinesfalls das Angebot der 28/28- und 24/36-(KB)-Apparate übersehen; ebenfalls automatisch und bereits in kompakter Bauweise. Eine merkwürdige Preisstufe trennt Sucher von Spiegelreflexkameras. Wer sich da aber mit einem separaten Belichtungsmesser begnügt und auf ein eingespiegeltes Meßsystem verzichtet, zahlt nicht mehr, als ein besserer Sucher-Typ kostet.

Eine Ausschnittvergrößerung ist vom 24/36-Format, bis zu einer gewissen Grenze, befriedigend. Die Dia-Projektion ist für dieses Format sogar typisch: qualitativ gut und dazu kostengünstig. Professionelle Bildreporter arbeiten vornehmlich mit KB-Spiegelreflexkameras: diese sind weitgehend ausbaufähig und für den schnellen Einsatz handlich genug. — Zugegeben, sie sind keine Taschen-Kameras.

Im Namen des optischen Gesetzes ...

... führt der Umgang mit nur-automatischen Kameras zur Verhaftung: mit der Fotografie auf einfachstem Niveau! Er führt in eine fotografisch-gestalterische Sackgasse!

Zum Verständnis: Kleine Blendenöffnungen bedeuten große Tiefenschärfe. Große Öffnungen eine geringe. Die große Öffnung kann zum Beispiel bei einer Porträt-Aufnahme erwünscht sein. Nämlich dann, wenn der Kopf in der Gesichtsebene volle Schärfe zeigen soll, mit zunehmender Tiefe einen Schärfeabfall haben, um Räumlichkeit zu erzeugen. Und der Hintergrund soll völlig unscharf sein, damit sich der Kopf abhebt, nicht am Hintergrund klebt. Für die richtige Einstellung muß man hier die Belichtungszeit der Blende unterordnen können.

Andererseits gilt es, von der Belichtungszeit auszugehen, wenn bewegte Objekte aufgenommen werden sollen. Dann muß sich die Blende anpassen. Die Belichtungszeit wäre wichtiger.

Diese Beispiele zeigen, daß eine wirkliche Bildgestaltung nicht von Automatik-Systemen übernommen werden kann, die Zeit-/Blenden-Paare einstellen oder Zeit oder Blende ihren starren Funktionspartnern zuordnen. Im Idealfall sollte vielmehr eine Automatik beeinflussbar, abschaltbar sein. Man muß auch die Möglichkeit einer manuellen Einstellung haben. Solche Apparate gibt es auch unter den Sucherkameras. Bei den Spiegelreflex-Typen sind Belichtungssysteme üblich, die eine Einstellung von Zeit oder Blende voraussetzen und genau erkennen lassen, welche Funktionen jeweils manuell geordnet werden müssen. Selbstverständlich gibt es auch Modelle mit zusätzlicher Automatik: diese wäre für überraschende Schnappschüsse zuständig, für Situationen, in denen gerade noch die Scharfeinstellung Zeit bleibt.

Als Fuchs im Second Hand Shop

Viele Regal-Meter mancher Gebrauchtwarenläden sind mit hochwertigen Spiegelreflexkameras belegt, die den Komfort einer Belichtungsmessung vermissen lassen und schon gar nicht mit einer Automatik ausgerüstet sind. Anfänger sollten sich überlegen, ob sie da nicht zugreifen! In jedem Fachgeschäft wird ihnen der Händler nur einmal zeigen müssen, wie man den Film einlegt, ihn nach 20 oder 36 Belichtungen wieder zurückspult und entnimmt. Und auf Wunsch und Weisung wird der Händler die sogenannte „Schnappschuß-Einstellung“ besorgen: eine universelle Kombination von Zeit, Blende und Entfernung — in Abhängigkeit von der Objektivbrennweite und der bevorzugten Filmeempfindlichkeit. Diese Einstellungen werden mit Tesafilm arretiert. Für den Anfang. Der Knipser hat dann die Aufnahmebedingungen einer „starrten“ Pocket.

Aber der Anfänger hat somit das wesentlich bessere Objektiv. Und er hat mit zunehmender Erfahrung die Möglichkeit, schrittweise in die technischen und bildenden Gesetze der Fotografie einzudringen. Er löst nach und nach jeden der drei Klebestreifen — und somit nacheinander seine einstellungstechnischen Probleme.

Auch Belichtungsmesser sind aus zweiter Hand recht billig zu haben; auch einfache neue kosten nicht viel.

Verlaß auf moderne Fotolabore?

Colorfotos, die tagsüber bei wolkenlosem Himmel und hohem Sonnenstand gemacht werden, zeigen meistens einen Blaustich. Da heißt es, einen korrigierenden Filter vor das Objektiv zu setzen. — Aufnahmen, die an der See oder im Hochgebirge gemacht werden, zeigen oftmals Unschärfen durch ultraviolette Strahlung. Ein UV-Filter schafft Abhilfe.

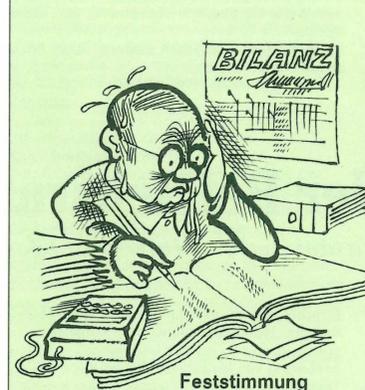
Wer nicht filtert, darf nicht etwa annehmen, daß die modernen Labormaschinen solche krassen Fehler aufnahmen automatisch korrigieren. — Bei Pockets gibt es leider keine Vorsatzfilter.

Maschinen für Großkopien greifen mit einer Maske über den Rand des Negativformates. Deshalb sollte man das Sucher- bzw. Mattscheibenbild mit einem Allstift in Erfahrungsbreite (1—1,5 mm) begrenzen. Man kann es auch abkleben. So verhindert man jedenfalls skalpierte Köpfe oder angesagte Popos auf den Großkopien.

Vom Color-Negativfilm kann man sich schwarz-

Kleines BETRIEBSLEXIKON

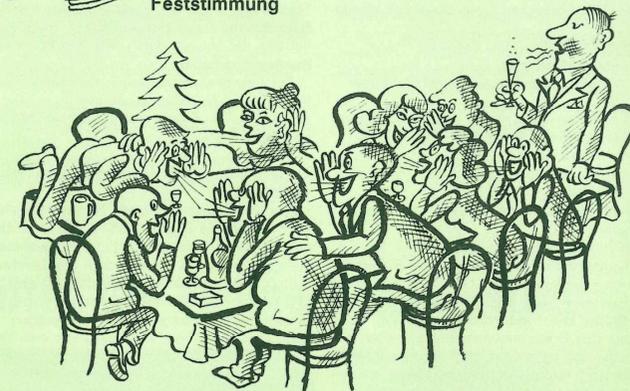
H. A. Müller



Feststimmung



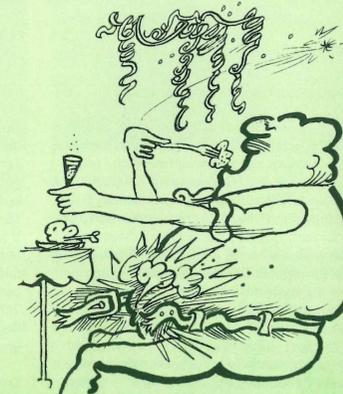
Spar-Maßnahme des Fest-Komitees



Tischrede



Pflichttanz



Knallkörper

weiße Teststreifen machen lassen. Anhand dieser Streifen lassen sich — vom Motiv her — schon gute Aufnahmen von bedeutungslosen sondern. Das erspart unnütze Ausgaben. Diese Methode ist beim Pocket-Format leider nicht praktikabel.

Der richtige Blick

Bilder, deren wichtigsten Motivbestandteile genau in der Mitte liegen, wirken langweilig. Ein Baum — zum Beispiel — der das Format in gleiche Hälften teilt, verursacht formale „Span-

nungslosigkeit“. Steht er seitlich versetzt im Bild, so daß sich die beiden Abstände zu den Bildrändern wie 5 : 8 verhalten (*Goldener Schnitt*), kommt Spannung ins Format, die wir, fast widersprüchlich, als harmonisch empfinden.

Auch die treffende Anordnung von Schwarzweißabstufungen oder Farbwerten trägt in diesem Sinne zur besseren Komposition bei. Wenn der stärkste Farbakzent innerhalb eines Bildes im harmonisch glücklichen „Schnitt“ sitzt, ist schon viel gewonnen.

Fotoalben mit unterschiedlichen Bildformaten wirken lebendiger. Von gelungenen Aufnahmen sollte man sich Vergrößerungen machen lassen, die über das Format üblicher Großkopien hinausgehen. Auswahl und eventuell gewünschte Ausschnittbestimmungen lassen sich an den Teststreifen vornehmen. — Sehr praktisch sind selbstklebende Alben, die auch mühelos eine Umgruppierung der Bilder gestatten. Leider bringen die schützenden Klartafeln einen zusätzlichen, ungeschönten Glanzeffekt. HAM



Tagung der Betriebsratsvorsitzer und ihrer Stellvertreter in den Werken der Knorr-Gruppe

Die Tagung vom 11. bis 15. Oktober 1976 fand in München statt. Gastgeber für die Arbeitnehmervertreter war die Süddeutsche Bremsen AG.

Es nahmen teil: von KB GmbH München Franz Mock und Martin Franz; von KB GmbH Volmarstein Franz Gablowski und Berthold Marzinzik; von MWM Mannheim Werner Nagel und Edgar Friedauer;

von SB München Walter Wein und Anton Geiger; von Hase & Wrede Berlin Fred Kleinert und Ruth Wischniewski; für das Kindererholungsheim St. Blasien Franz Strobl, München; für die Sozialkommission Nieblum Heinz Becker, Mannheim.

Zur Bewältigung eines umfangreichen Besprechungsprogramms erwies sich die Pünktlichkeit — man begann mit dem Glockenschlag 9 Uhr — als bewährte Tugend. SB-Betriebsratsvorsitzer Walter Wein und Werner Nagel als Vorsitzende des Dreierausschusses begrüßten die Teilnehmer und gaben der Hoffnung Ausdruck, daß sich auch diesmal der Erfahrungsaustausch der Arbeitnehmervertreter als nützlich erweise. Dieser Erwartung schloß sich das Grußwort des SB-Vorstandsmitglieds Dr. Jens v. Bandemer aus der Sicht der Werke in der Knorr-Gruppe an.

Über die wirtschaftliche Lage bei KB München berichtete Franz Mock

Im Vergleichszeitraum (Halbjahr) hat sich der Umsatz — trotz pessimistischer Prognosen — um 11% erhöht, allerdings nicht gleichmäßig über die Breite des Fertigungsprogramms hinweg: lediglich der Exportanteil wuchs (um 28%), während der Inlandumsatz (in Eisenbahngeräten) um 12% zurückging. Der Sektor „Reisezugwagen“ befriedigte insbesondere in den USA, in Portugal, Algerien und Marokko, auch im Iran und in Südafrika. Als Entwicklungsmärkte für schnellfahrende Eisenbahnzüge werden die westafrikanischen Staaten, Südamerika und Australien angesehen; der Vertrieb widmet sich ihrer Erschließung. — Für Kfz-Bremsen wird gegenüber dem Vorjahr eine Umsatzaufstockung erwartet, allerdings wegen des harten Wettbewerbs nur in bescheidenen Größenordnungen. Bei den „Automatischen Mittelpufferkupplungen“ wirkt sich die Verschiebung eines erwarteten nennenswerten

Geschäftsabschlusses um mehrere Jahre spürbar aus. Typenbereinigung und Neukonstruktionen sollen bei Druckluftsteuerungen zur Verbesserung von Umsatz und Ertrag führen. Die Textilindustrie als ein Hauptabnehmer hat mit Bestellungen etwas zurückgehalten; trotzdem hat sich der Umsatz durch eine Anzahl neuer Kunden angehoben.

Zur betriebsinternen Lage: Das Münchner KB-Werk hat 669 Mitarbeiter; von ihnen sind 59 Ausländer. Der Krankenstand liegt bei durchschnittlich 4,3%.

Zur Situation bei KB Volmarstein sagte Franz Gablowski:

Aus der Beurteilung eines Fünfmonatezeitraums (April bis August 1976) ergibt sich, daß mit gesicherter Beschäftigung für das kommende Halbjahr gerechnet werden darf. Ein Anschlußauftrag aus dem Iran steht vor dem Abschluß. Die Stahlstraße allerdings leidet in der Auslastung, weil Aufträge eines Hauptkunden noch ausstehen. Fast alle Stahlgießereien haben z. Zt. Beschäftigungsorgen. Man hofft auf Konjunkturbelebung im kommenden Jahr.

Der Umsatz 1976 war (mit rund 10% Steigerung gegenüber dem Vorjahr im Monat August) zufriedenstellend. Bei stabil gehaltenen Preisen darf mit bescheidener Ertragsverbesserung gerechnet werden. Die Umsätze lassen erkennen, daß die Beschäftigung von vier „Säulen“ getragen wird: Autoräder, Bremsen, Unicoupler und Stahlstraße. Es wird sich auswirken, wenn die Stahlstraße mangels Aufträge ganz „auslaufen“ muß. Auftragszüge und Umsatz zeigen leicht fallende Tendenz. Die Belegschaft hat sich um 9 Personen vermindert. Das Verhältnis Arbeiter : Angestellte beträgt für die 983 Mitarbeiter 4,5 : 1. Obwohl 15 ausländische Mitarbeiter weniger als im Vorjahr beschäftigt werden, ist der Ausländeranteil (397 Arbeiter) mit 1 : 1,47 gegenüber den deutschen Belegschaftsangehörigen noch beträchtlich hoch. Der Krankenstand liegt bei 7,8%, davon 1,5% Unfallkranke. — In der Berufsausbildung befinden sich je 6 männliche und weibliche Beschäftigte.

Den Situationsbericht über MWM gab Edgar Friedauer

Das Werk war während des letzten Dreivierteljahres vor allem im Kleindieselmotoren-

bereich gleichmäßig gut beschäftigt, während der Auftragszugang bei Groß- und Mittelmotoren schwankte. Der bisher von MWM gebaute größte Dieselmotor ist inzwischen der internationalen Fachwelt vorgestellt worden. Die Zylinderleistung von 500 PS (bei 750 U/min) füllt eine Lücke in der Größen- und Leistungsordnung, vor allem — indessen nicht nur — für Schiffsantrieb.

Gesamtumsatz und Auftragsbestand stellen zufrieden, obwohl ein Umsatzrückgang in Südbremse-Erzeugnissen den Gesamtplanungs-Durchschnitt spürbar belastet. Für die Kalkulation bedeuten die Steigerung der Gemeinkosten um 15% und ein Anstieg des Vorratsvermögens um 13% ernsthafte Faktoren. Obwohl ein großer Iranauftrag mit monatlich 10 bis 12 zu bauenden Großmotoren Beschäftigung bringt, wird für 1977 mit einem schmäleren Großmotorenumsatz gerechnet, auch beim Export von Diesel-Aggregaten.

MWM hat z. Zt. 3226 Mitarbeiter, davon 441 ausländische (227 Jugoslawen und 73 Italiener stellen die an Zahl stärksten Volksgruppen). Das Verhältnis Arbeiter : Angestellte beträgt fast konstant 1,77 : 1.

Über die Lage bei der Südbremse München sprach Walter Wein

Die im Frühjahrsbericht ausgesprochene Vermutung, der Auftragsbestand werde spürbar abgebaut werden, hat sich glücklicherweise nicht bewahrheitet: nach öfterem leichtem Schwanken hat sich schließlich der Auftragszugang sogar leicht verbessert. Der Umsatz auf den einzelnen Sektoren: leichter Rückgang bei Eisenbahnbedarf, zufriedenstellend bei Autobremsten (+ 10,8%) und Druckluftsteuerungen (+ 17,9%). Motorenbau leichter Anstieg um 6%. Ebenso unterschiedlich ist das Bild für den Auftragszugang: Autobremsten und Druckluftsteuerungen 24 bzw. 22%. Plus, Eisenbahngeräte brachten nur 1,8% mehr (die Bundesbahn hat mit Investitionen zurückgehalten); der Motorenbau (+ „Sonstiges“) war um 5,7% rückläufig an Auftragswartungen. Die Auslastung der Fertigungskapazität liegt wesentlich bei der Produktion von Autobremsten. Die Belegschaftszahl hat sich um 15 verringert und liegt jetzt bei 2206 Mitarbeitern; der Ausländeranteil sank von 39,4 auf 38,3%. Die Zahl arbeitsunfähiger Erkrankter hat sich etwas vermindert.

Ruth Wischniewski gab einen Lagebericht über Hase & Wrede, Berlin

Die Auftragslage für Werkzeugmaschinen ist nach wie vor unbefriedigend; es fehlten einschlägige Neubestellungen. Der zeitliche Engpaß soll durch Arbeitsplatz-Umsetzungen überbrückt werden. Nach gutem ersten Halbjahr führten starke Rückgänge in Aufträgen auf Viskositäts-Schwingungsdämpfer seit Juli 1976 zu Umsatz-Einbußen; für 1976 wird mit 8% weniger Umsatz als 1975 gerechnet.

Im Berichtszeitraum (6 Monate) verringerte sich der Belegschaftsstand um 13 Personen auf 236 Mitarbeiter (Ausländer 13,6% bei den Arbeitern, 2,6% bei den Angestellten). Verhältnis Arbeiter : Angestellte 2,14 : 1. Der Krankenstand ist erfreulich stark rückläufig; der Fehlstundenanteil durch Unfälle blieb mit 5,08% unverändert.

Über das KB-Kindererholungsheim St. Blasien sagte Franz Strobl:

Immer noch das gleiche Bild. Das schöne Heim wird wirtschaftlich nicht im notwendigen Maß genützt. Es ist nur während der Ferienwochen ganz belegt. Die Elternschaft ist schwer zu überzeugen, daß die Erholung während der Schulzeit kaum zur Beeinträchtigung der Schulleistungen führt. Das Pensum wird erfahrungsgemäß leicht auf- und nachgeholt, vor allem vom gesundheitlich ertüchtigten Kind. Eltern sollten sich entschließen, ihren Kindern das ganze Jahr über diese Erholungs-Chance zu gönnen und die freien Plätze zum kurzfristigen Ausspannen vom Schullalltag, hier in schönster Schwarzwaldumgebung, zu nützen.

München

Berufsfahrer kämpften um Meisterschaftsehren



Für zwei Tage im Oktober gehörte das Olympia-Gelände den „dicken Brummern“ und ihren Meistern. Berufsfahrer aus elf Ländern kämpften um Punkte, die für die technische Beherrschung der Lasten vergeben wurden. Können und Sicherheit auf dem Parcours mußten unter Beweis gestellt werden, und wehe dem, der nicht um Haaresbreite Entfernungen richtig einzuschätzen vermochte oder Schwierigkeiten mit dem Einparken eines Solo-Lkw's, Omnibusse oder Sattelzuges hatte: Strafpunkte waren die Folge.

So mußten z. B. unge, markierte Spurgassen mit dem linken oder rechten Vorderreifen durchfahren werden, ohne an einen der Klein-Pylons

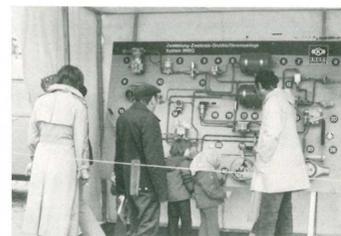
Über das KB-Belegschaftserholungsheim in Nieblum auf Föhr berichtete Heinz Becker

Hier gibt's keine Sorge um nichtgenutzte Plätze; im Gegenteil — man weiß den Erholungsaufenthalt an der Nordsee zu schätzen. Das Heim ist immer ausgebucht. Schwierigkeiten bereitet eher die gerechte Auswahl der Verschiedenen nach all den Gesichtspunkten für den Erholungsbedürftigkeitsgrad. Trotz vieler Mühe bleibt bei dem Andrang der Verschickungswünsche unvermeidlich eine Warteliste. Die Sozialkommission bittet dafür um Verständnis.

Die wirtschaftliche Situation in der Knorr-Bremse-Gruppe

Wie immer bei den Zusammenkünften der Belegschaftsvertretungen, so informierte die Knorr-Bremse Kommanditgesellschaft über die Gesamtsituation für die Werke der Knorr-Gruppe. Direktor Dr. Jens v. Bandemer, hier als Komplementär der Knorr-Bremse KG, München und Berlin, herzlich von den Tagungsteilnehmern begrüßt, bestätigte im wesentlichen aus der Sicht der Dachgesellschaft die für die einzelnen Unternehmen gemachten Konjunkturaussagen. In der Gesamtbetrachtung ergebe sich folgendes Bild:

In den ersten acht Monaten des Jahres 1976 hatten die deutschen Werke der Knorr-Gruppe 4,3% mehr Umsatz als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Der Export stieg stärker als der Inlandumsatz. Die um 1% höhere Exportquote als 1975 stammt vor allem aus Lieferungen der MWM, die mit 63% eigener Exportquote das Gesamtergebnis beeinflussen. In den verschiedenen Produktgruppen der Werke war die Entwicklung uneinheitlich. Nomi-



Das Modell der Europa-Bremse von Knorr auf dem Freigelände — für Profis und Begleitpersonen von gleich starkem Interesse

anzuecken, rückwärts mit einem Zuge in eine Parkklücke ohne Rangieren und ohne Berühren der Bordsteinkante eingefahren, ein Fahrrad mit vorgeschriebenem Sicherheitsabstand überholt, das Fahrzeug peinlich genau mit einem Reifen auf einem markierten Punkt zum Stehen gebracht oder enge Tore ohne Berührung passiert werden . . .

Doch fast alle Turnier-Teilnehmer machten ihre Sache gut, und die Worte des Präsidenten der „Internationalen Union der Berufsfahrer (UICR)“, François de Saulieu, trafen denn auch

neller Zuwachs ist wesentlich auf Preiserhöhungen zurückzuführen, die Anfang 1976 in unterschiedlicher Höhe im Wettbewerb „erkämpft“ werden mußten.

Die Auftragsengänge lagen gegen Ende August nicht nur über dem Umsatz, sondern auch über den Zugängen in der Vergleichszeit des Vorjahres; der Auftragsbestand hat sich gefestigt. In der Wägung von durchschnittlichem Auftragsbestand und Umsatz ergibt sich rechnerisch eine Beschäftigungssicherung für mehr als sechs Monate.

Die Gesamtbelegschaft der Knorr-Gruppe ist in den letzten 12 Monaten um 48 auf 7356 Mitarbeiter zurückgegangen: Südbremse (—) 81, KB Volmarstein (—) 28 und H.&W. (—) 21, während MWM weiteren 68, KB München zusätzlich 14 Mitarbeitern einen Arbeitsplatz geben konnte. Die Hauptanlässe für diese Zu- und Abgänge liegen einerseits in der Neueinstellung von Auszubildenden sowie in einem Mehr an Forschungs- und Entwicklungsaufgaben, andererseits in teilweise geringerer Beschäftigungsauslastung und notwendigen Rationalisierungsmaßnahmen, um wettbewerbsfähig auf den Märkten zu bleiben. Die Knorr-Gruppe glaubt, für das Jahr 1976 einen etwa 5%igen Umsatzzuwachs — unter Berücksichtigung von Preiserhöhungen — nach bisherigen Erfahrungen vorhersagen zu können. Dieses Ziel zu erreichen, bedeutet, gesicherte Arbeitsplätze auf dem heutigen Stand zu erhalten.

Als Vorsitzender des Dreierausschusses dankte Werner Nagel dem Repräsentanten der Knorr-Gruppe und versicherte, daß auch die Arbeitnehmervertreter diese Aufgabe als Hauptziel ihrer Arbeit betrachten.

Edgar Friedauer



den Kern der Dinge: „Die Unterschiede der Sprache, der Gewohnheiten, der Fahrzeuge sind keine Probleme, denn alle Kraftfahrer haben die Liebe und Hingabe zu ihrem Beruf und gründliche Kenntnis der Lastkraftwagen, die ihnen anvertraut werden. Sie alle gehören der gleichen Familie an. Es sind hochqualifizierte Fahrer, die gewissenhaft, höflich und verantwortungsbewußt, was die Sicherheit im Verkehr betrifft, ihren Beruf ausüben. Dieses dritte internationale Championat beweist uns, daß es möglich ist, sich gegenseitig zu verstehen, zu helfen und zu schätzen. Es wird ein Beispiel sein für bessere Verständigung aller Menschen, die ohne Hintergedanken guten Willens sind.“

UNSERE JUBILÄRE

40 DIENSTJAHRE | 25 DIENSTJAHRE

Knorr-Bremse GmbH
Volmarstein



WILLI FISCHER
Modellschlosser
15. 12. 76

Motoren-Werke
Mannheim AG



FRIEDRICH ESPENSCHIED
Abteilungsleiter
28. 11. 76



Knorr-Bremse GmbH Volmarstein ▶



KARL SELBIG
Vorarbeiter
22. 11. 76



MARIAN JAKUBOWSKI
Kranführer
14. 12. 76



ARTUR HIRLAND
Roboterfahrer
28. 12. 76

Motoren-Werke Mannheim AG ▶



HELMUT HILLEGASS
Gruppenführer
12. 11. 76



LYDIA EHRHARDT
Maschinenschreiberin
3. 12. 76



HERBERT ZIMELKA
Revisor
1. 11. 76



ALFRED HENNING
Maschinenarbeiter
24. 12. 76

Carl Hasse & Wrede GmbH ▶



HERBERT ZIMELKA
Revisor
1. 11. 76

Süddeutsche Bremsen AG



WILHELM BEUTEL
Bohrwerksdreher
26. 11. 76

50
DIENST-
JAHRE



NACHRU F

Am 8. November 1976 hat uns unser Justitiar

Herr Dr. jur. Theo Kreuz

stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates
der Knorr-Bremse KG und der Knorr-Bremse GmbH,
Mitglied des Aufsichtsrates der Motoren-Werke Mannheim AG
und der Süddeutschen Bremsen AG

für immer verlassen.

Sein Wirken für die Interessen unseres Hauses war geprägt von Weitblick, von umfassendem Wissen und von kluger Abwägung aller Möglichkeiten.

Sein Heimgang bedeutet für uns einen schwer ersetzbaren Verlust. Wir verlieren in ihm nicht nur einen mit hohen Geistesgaben ausgezeichneten Berater, sondern auch einen allzeit getreuen Freund unseres Hauses.

Wir trauern tief um ihn.

KNORR-BREMSE
Kommanditgesellschaft
Geschäftsführung